

dischen Dialogs: das Wissen um die veränderten Positionen im Interesse eines friedlichen Zusammenlebens und im Interesse der Wahrheit an alle Schichten jeder Gemeinschaft (grassroots) weiterzugeben. Als Zeichen der Partnerschaft, aber auch, um ein erweitertes jüdisches und christliches Publikum anzusprechen, wurde das Heft zweisprachig gestaltet: Hebräisch und Englisch. Wünschenswert wäre eine Übersetzung ins Deutsche.

Yizhak Ahren, Jerusalem

Jorge Bergoglio / Abraham Skorka, Papst Franziskus – Über Himmel und Erde. Jorge Bergoglio im Gespräch mit dem Rabbiner Abraham Skorka, hg. von Diego F. Rosenberg. Aus dem Spanischen übersetzt von Silke Klee-
mann und Matthias Strobel. Riemann Verlag, München 2013. 256 Seiten.

Wem das christlich-jüdische Gespräch wichtig ist, wird hochofren sein, dass Papst Franziskus den Dialog mit den Juden nicht geringer einschätzt als alle seine Vorgänger seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das mit seiner Erklärung „Nostra aetate“ das Verhältnis der Kirche zum Judentum auf eine neue Grundlage stellte. Franziskus hatte schon als Kardinal in Buenos Aires regen Kontakt mit der jüdischen Gemeinschaft und insbesondere mit ihrem Rabbiner Abraham Skorka. Im wechselseitigen Gespräch entstand allmählich eine tiefe Freundschaft, die auch weiterhin gepflegt wird, wie der schon frühe Besuch von Rabbiner Skorka bei Papst Franziskus in Rom beweist. Die hier dokumentierten Gespräche zwischen Kardinal Bergoglio und Rabbiner Skorka fanden abwechselnd am Sitz des Erzbischofs und in der jüdischen Gemeinde in Buenos Aires statt. Sie wurden dadurch inspiriert, dass Skorka nicht nur ein Bibelkenner und Talmudist von Rang ist, sondern als Biophysiker auch eine Verankerung in den modernen Naturwissenschaften hat. Und noch etwas verbindet Bergoglio und Skorka: Beide sind Fußballfans, in Argentinien fast eine Selbstverständlichkeit.

Der Titel des Buches deutet auf die Spannweite der Themen hin. Er knüpft offensichtlich an die ersten Verse der Hebräischen Bibel an, wonach Gott am Anfang „Himmel und Erde“, also seine ganze Schöpfung, ins Dasein rief, bevor er alle weiteren Geschöpfe schuf. So werden in 29 Kapiteln Themenbereiche aus Glaube und Religion, Anthropologie und Ethik, Gesellschaft, Geschichte und Politik besprochen: u. a. Gott, Teufel, Gebet, Schuld, Tod, Abtreibung, Scheidung, Ehe zwischen Gleichgeschlechtlichen, Alter, Tod,

Frauen, Politik und Macht, Geld, Armut, Religionen, Atheisten, Dialog, Zukunft der Religionen. Auch der Holocaust und der arabisch-israelische Konflikt kommen zur Sprache.

Manche Gespräche bewegen sich in Bahnen, die auch in Europa bekannt sind. Da überraschen nicht so sehr die geäußerten Gedanken, sondern die Tatsache, dass der christlich-jüdische Dialog von zwei argentinischen Amtsträgern geführt wird, von denen man annehmen würde, dass sie die europäischen, insbesondere deutschen Verstrickungen und Schuldprobleme Juden gegenüber nicht kennen. Bergoglio und Skorka bemühen sich nicht erst um gegenseitiges Verständnis, wie es hierzulande oft der Fall ist, sondern sie bringen es bereits zum Gespräch mit. Ihre gemeinsame Grundlage ist nicht allein eine lange Freundschaft oder eine ethisch begründbare Toleranz, sondern ein theologischer Glaube, der auf dem Fundament der Hebräischen Bibel / des Alten Testaments ruht. Immer wieder werden in den Dialogen drei Säulen des gegenseitigen Einverständnisses deutlich. Da ist (1) der gemeinsame Gottesglaube, der sich bei beiden in dem Wissen äußert, Gott nicht zu besitzen, sondern ihn beständig suchen zu müssen. Dieser Glaube kennt auch gelegentlich Ungewissheit und sogar Zweifel, bleibt aber nie dabei stehen, sondern begibt sich weiter auf die ständige Suche nach Gott. (2) Beide, Bergoglio und Skorka, wissen um die unverlierbare Würde des Menschen, weil er, wie der biblische Schöpfungsbericht sagt, Geschöpf, Bild und Gleichnis Gottes ist. Schon von diesem Glauben her verbietet sich jeder Rassismus und jede Diskriminierung von Menschen. Die dritte Säule (3) ist das zentrale Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe, das in allen Lebenssituationen Richtschnur sein kann.

Auffällig ist, dass die im deutschen Sprachraum besonders heftig diskutierten Fragen, die aus der je eigenen Besonderheit von Juden und Christen aufkommen, kaum besprochen werden, z. B. die neutestamentlichen Ursachen der jahrhundertealten Judenfeindschaft, antijüdische Spuren in der heutigen Theologie und Verkündigung, Glaubensfragen wie Trinität, Inkarnation oder Rechtfertigung, Judenmission u. a. Von besonderem Interesse für den europäischen Leser sind die Gespräche über die argentinische Politik, die in den letzten Jahrzehnten sehr unterschiedliche Phasen durchlaufen hat. Vor allem die Zeit der argentinischen Militärdiktatur (1976–1983) wird in einem Gespräch explizit thematisiert. Damals herrschten Angst und Schrecken im ganzen Land. Das nationalistische, rechte und autoritäre Terrorregime der

Generäle scheute auch vor Massenverhaftungen und Morden nicht zurück. Als sich dagegen linker Widerstand formierte, kam es zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen im Land und zu Terror von beiden Seiten. Kaum jemand im Land konnte sich noch sicher fühlen. Man schätzt die Zahl der Todesopfer auf ca. 30 000. Diese Zeit, beherrscht von Kollaboration und Denunziation, war eine Herausforderung sowohl für die katholische Kirche als auch für das Judentum. Beide Gesprächspartner scheuen sich nicht, vom Versagen sowohl der jüdischen wie der christlichen Seite zu reden, aber auch Zeugnisse des bewundernswerten Widerstands hervorzuheben. Bergoglio selbst, damals Provinzial der Jesuiten, wurde verdächtigt, die Verhaftung der Jesuiten Franz Jalics und Orlando Yoria verschuldet zu haben.

Das Buch ist deshalb wichtig, weil es auf eine hier bislang wenig bekannte Dimension des christlich-jüdischen Gesprächs aufmerksam macht, und weil es einen authentischen Einblick in das frühere Leben von Papst Franziskus bietet. Da zeigt sich, dass er seine früheren Einstellungen und Tätigkeiten, insbesondere sein vorbildliches soziales Engagement, heute als Papst in bewundernswerter Weise fortsetzt.

Werner Trutwin, Bonn

Florian Bruckmann / René Dausner (Hg.), **Im Angesicht der Anderen. Gespräche zwischen christlicher Theologie und jüdischem Denken.** Festschrift für Josef Wohlmuth zum 75. Geburtstag. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2013. 875 Seiten.

Der 1938 in Laibstadt/Bayern geborene Josef Wohlmuth ist eher einer der stillen katholischen Theologen, konnte aber zu seinem 75. Geburtstag eine voluminöse Festschrift als Frucht seines Wirkens in Empfang nehmen: einen Sammelband mit 41 hochkarätigen Beiträgen zum Gespräch zwischen christlicher Theologie und jüdischem Denken, das dem Jubilar ein besonderes Anliegen ist. Nicht die Reformation im 16. Jh. oder das Ost-West-Schisma sind der eigentliche Riss im Gottesvolk, sondern – wie auch der Judaist Daniel Boyarin 2004 in „Border Lines: The Partition of Judaeo-Christianity“ (dt.: „Abgrenzungen. Die Aufspaltung des Judäo-Christentums“, vgl. FrRu NF 18 [2011] 297 f.) dargelegt hat – die in den ersten Jahrhunderten vollzogene Spaltung von Judentum und Christentum.